

Man kann nicht unmittelbar aus dem Dunst der Vergangenheit in einen Zustand geraten, der, wenn er auch eine Verbesserung aller Zustände verspricht, als solcher in der Lage ist, die Zustände des Gemüts zu überlisten, zumal das Gemüt behäbig ist und sich daher nicht einer Art, die man als grenzenlose Virtualität bezeichnen kann, an den Hals wirft. So wird man sich entscheiden müssen, hier im Sinne des Glaubens zu stehen, sich aber nicht entscheiden zu können, denn der Glaube selbst kann nicht philosophieren, und der Philosoph ist kein Priester, wobei die Berufswahl ‚Priester‘ die Lage auch nicht verbessern kann. Die reine Bedeutung oder die reine Vernunft für sich allein beanspruchen zu können, führt ebenso zu einem Zustand, dessen Signum als eingerostet zu bezeichnen ist. Man wird im Zuge der Theorieorgien sehr bald darauf kommen, allein auf dieser Welt zu sein, und diese Sicht ist ebenso kein lebenswerter Zustand, sondern eher ein herbes Defizit; und Defizite kommen einem so vor, als sei der Zustand: Leben nicht nur dem eigenen Selbst geschuldet, sondern auch allen Bedingungen, die damit verbunden sind, denn niemand wird sich offensiv damit auseinandersetzen, inwieweit sein Leben oder das Leben als solches ihm selbst gehört oder sogar auf ihn hört. Dies liegt mitunter daran, daß das reine Leben die Grundlage ist, um sich mitteilen zu können: zu atmen, zu lieben, zu hassen und sich auch zurückziehen zu können, Woraus besteht aber unsere Lebenszeit? Doch sicher aus direkten Ansprachen an uns selbst, weil das die einzige Form der Kommunikation zu sein scheint. Da man aber nicht allein durchs Leben gehen will, schiebt man stets bestimmte Banalitäten vor sich her, so daß für jenen Teil der Existenz in der Summe gesehen nur noch die Bedeutungen der eigenen Meinungen, der Gefühle, der Mitteilungen, ... in Frage kommen. Also wird hier ein Weg gewählt, der sich daran orientiert, in welchem Muster bestimmte Theoriegebilde durch die eigene Meinung durchbrochen werden können. Nun ist eine Abhandlung über das Glück oder die Zufriedenheit immer auch eine Abhandlung über den Zustand der physischen Art, wobei ich aus dem Zustand der physischen Art auch die Bedeutung der Gefühle, der Hinwendungen, der Anteilnahme zu spüren beginne. Aber ist es nicht schon sehr verwunderlich, daß das Wort: Ehrlichkeit überhaupt keinen Eindruck mehr abgeben kann, und dies geschieht nur deshalb, weil das Wort: Ehrlichkeit überhaupt keine Bedeutung mehr aufweist, zumindest im Kontext mit dem Ausdauernden, denn an diesem Ausdauernden soll sich anscheinend nur der Ruhm der Schwachen prüfen, wogegen die Philosophen sich eher daran beteiligen, die Probleme dieser Klientel eifrigst zu übergehen und/oder irgendwelche Entschuldigungen jenen vorzuhalten, die der Meinung sind, daß man die spezifischen Bedeutungsebenen zumindest im Sinne der Reduktion anzugehen hat. Der reine Theoretiker wird allerdings nur jenen Ansatz befürworten, den der Philosoph ihm präsentiert. Oder anders formuliert: Versuchen Sie mal, einen Sinn in die Grobschlächtigkeit mannigfacher Argumente einzubauen, wenn Sie erfahren haben, daß man bestimmte und wesentliche Bedeutungen überhaupt nicht publiziert, egal welcher Theorie Sie sich verschrieben haben. Auf allen Ebenen stößt man auf die egalitäre, sich ausbreitende Verlogenheit, und damit meine ich die Verhinderung der Veröffentlichung expliziter Gedanken und Theorien, die nicht rein pekuniär bestimmt sind. Diese Lage zwingt den Philosophen, den Mathematiker, den Soziologen, den Literaten, ... entweder die Qualität seiner Ausführungen und Theorien zu schmälern,

lern oder das Niveau so anzulegen, daß alle Konzepte auf die singuläre Ebene verlagert werden. In diesem Sinne wird man bald nicht mehr atmen können, hat aber zumindest den Versuch gestartet, alle Konzepte der Philosophie und der Physik in die Waagschale zu werfen. Das bedeutet aber nur etwas, wenn man auch bereit ist, die Frage nach dem Untergang der Erde zu stellen. Schön zu wissen, daß es einen KANT, einen BACH, einen MOZART, einen GAUß, einen RIEMANN, ..., einen FERMAT gegeben hat, aber alle Philosophie, alles Nachdenken, alle Ergebnisse haben uns nicht helfen können, denn die Erde wird vergehen, sie wird einem weiteren Experiment Platz machen müssen, und von diesem Experiment wird hier unter anderem die Rede sein, egal wie elitär bestimmte Aussagen klingen mögen, denn es sind noch weitere Generationen von Lebewesen vonnöten, die in der Lage sein müssen, die ihnen anvertraute Welt weiterhin zu pflegen und zu lobpreisen. Auf die Philosophen ist hier kein Verlaß, denn Philosophen sind Philosophen und nichts weiter als Philosophen. Die Philosophie besitzt bis heute kein Argument gegen die Etikette ihrer eigenen Verwobenheit; auch deshalb, weil die zunehmende Flachheit der Argumente keine Ansätze herbeibringt.

Wenn ich also davon ausgehe, daß wir im Zeitalter der Metaphern, der Belanglosigkeiten und dessen, was wir uns erträumen, leben, dann wird man nicht daran denken, daß es möglich erscheint, bestimmte Erkenntnisse der Einfachtheit, - abgebildet auf das Muster des Schöpferischen -, zu erkennen, denn überall, - so denken wir -, existiert eine Art von Wirklichkeit, und in diesem Zusammenhang lautet die Frage: Was ist das eigentlich Wirklichkeit (?), wie kommt sie zustande, wer hat sie erfunden, wer steuert sie, wie erkenne ich sie, ..., denn das ist die eigentliche und damit die bedeutende Frage. Zumindest ist diese Frage für uns die bindende Frage, und das meint, jede Art von Wirklichkeit konzipiert sich zuerst als Abbild im Gehirn, und das im Sinne der Verwirklichung des eigenen Anspruchs. Aber das ist ja nicht alles, denn wir müssen zudem zwischen der realen und der virtuellen Welt unterscheiden, und das ist ein enormer Anspruch, der uns hier entgegenkommt. Wie soll das jeweilig vorhandene Individuum diesen Anspruch einlösen können?

Zunächst sei gesagt, daß wir einseitig bleiben, wenn wir das Menschenbild nur von der Warte eines reinen Ursachenzusammenhangs sehen, denn dieser Ansatz setzt ja schon voraus, daß wir die Folgen direkt einschätzen können. Dies geschieht sicher in dem Maße, in dem wir das Menschenbild nicht nur passiv sehen, sondern eingebunden in die Bedeutungen der jeweiligen Situationen. Dennoch wird man sagen müssen: Man kann das Mögliche nicht deshalb verhindern, nur weil es von der Allgemeinheit nicht verstanden wird.

Das ist offensichtlich eine elitäre Einstellung in dem Sinne, daß man diesen Satz nicht mit anderen Menschen teilen kann, und deshalb wird dieser Satz allein schon dadurch sinnvoll, weil ich ihn hier erfunden habe. Das aber bedeutet: Wer sich die Aufgabe stellt zu denken, der könnte auch sagen: Ich bin froh darüber, daß es noch Metaphysiker gibt, denn außerhalb dieser Annahme kann ich nur die reine Unbedingtheit des Materiellen und die Verblendung sehen; also den Schweiß des absoluten Widerspruchs. Man kann allerdings auch wagen, ununterbrochen bestimmte Aussagen zu analysieren, nur um sie zu konterka-

rieren. Das könnte allerdings auch der Beginn in das stete Eintauchen des Nichts bedeuten. Man sagt: ‚Es ist die Zeit, die an einem nagt‘, weil es der Verlauf der Zeit so will, denn die Zeit ist unerbittlich, weil sie einem deutlich macht, daß das Jetzt immer auf dem Sprung zum nächsten Jetzt bereitsteht. Man kann also nicht sicherstellen, daß die Hinwendung zu einem anderen und die damit verbundene Zeit eine Pause des Denkens herbeiführt, auch deshalb nicht, weil man zwischen den Pausen noch die Qualität des jeweils Angemahnten zu bedenken hat. Es ist auch nicht möglich, sich einen bestimmten Punkt im Kosmos ‚an Land zu ziehen‘, weil es keinen Sinn macht, ein Stück Land auf dem Mars zu kaufen, denn wem gehört dieser Planet und wer will schon dahin? Oder existieren dort schon Eliten, die sich mit uns verständigen können? Wird dann davon auszugehen sein, daß man ohne Baugenehmigungen auf dem Mars eine Reihensiedlung bauen könnte? Sicher wäre das nicht, aber denken wir zuerst einmal daran, daß unsere DNA sich nicht an die Reihensiedlungen gewöhnen mußte, obwohl keiner von uns zuvor seine Kenntnisse der Molekulartheorie in die Waagschale geworfen hat und dies sicher darum, weil spezifische Kenntnisse der Molekulartheorie überhaupt nicht vorhanden gewesen sind. Es ist daher ein sehr sehr langer Zeitraum vonnöten gewesen, bis man die Bedeutung der Strukturen der sicher sehr komplexen Konstruktionsbedingungen generieren konnte, obwohl es hier nur um die Aminosäuren: C, G, T, A geht, die in einer bestimmten Zusammensetzung in der Lage sind, ein Genie zu erzeugen oder auch nicht. Dieser Vorgang ist der Allgemeinheit oberflächlich sicher bekannt, weil die jeweiligen Genbezeichnungen heutzutage im Sinne allgemeiner Forschungsarbeiten zugänglich und bekannt sind; so denkt man heutzutage. Das ist aber leider falsch, denn niemand ist in der Lage, die fortschreitende Abschrumpfung der Qualität der Gene aufzuhalten, zu verbessern und/oder auszutauschen. Ein Austausch birgt ja das enorme Risiko, nicht mehr der zu sein, der man einmal dachte sein zu können und/oder nicht sein zu können; je nach der Bedeutung, die man sich selbst zuschreibt, und damit meine ich, daß das Zuschreiben zu einem bestimmten Ansatz von größerer Bedeutung ist als die undeutliche Botschaft eines sogenannten Politikers, der nur die Bedeutung eines Mitläufers inne hat. Wenn ich davon ausgehe, daß es sicher ratsam ist, nur jene Bedeutungen zu erfassen, die absolut basisbestimmt sind, so meine ich, man wird jene Strenge walten lassen müssen, die man sich selbst auferlegt hat. Dies gilt allerdings nur für die Konzeptionen, die uns beschäftigen. Hierzu gehört der Ansatz: $428571428 \cdot 3 \cdot 5 \cdot 7 = 4,50 \cdot 10^{10}$. Aber ich will hier nicht einen erneuten, mathematisch bestimmten Ansatz bestimmen, obwohl sich dieser hier aufdrängt.

Man kommt immer zu bestimmten Erkenntnissen, die einen aber nicht vorwärts bringen, das meint, wer sollte sich mit dem reinen Nichts beschäftigen, und hier müssen wir erneut ansetzen, denn es geht uns ja um die Aspekte des Lebens und die spezifischen Bedeutungen, die Konzeptionen, die Modi, die Möglichkeiten und so fort. Eigentlich ist alles schon immer geregelt, weil man feststellt, daß alle Möglichkeiten gegen null gehen, einerseits so oder andererseits. Niemand vermag vollständig zu überzeugen, und das liegt daran, daß er, sie, es nicht in der Lage sind, die Muster des Lebens auf einen einfachen Sachverhalt zurückzuführen, nämlich auf den Konsens zwischen dem, was man kann, und dem, was man sich erhofft. Glücklicherweise, der, der auf die Klaviatur der rein instrumentellen Vernunft verzichten kann zugunsten dessen, was er sich erhofft, nämlich: Ausgeglichenheit, Hingabe, Liebe, ...